

Oedenburger Zeitung.

(Formals „Oedenburger Nachrichten“.)

Organ für Politik, Handel, Industrie und Landwirtschaft, dann für soziale Interessen überhaupt.

Motto: „Dem Fortschritt zur Ehr' — Bedrückten zur Wehr' — Der Wahrheit eine Gasse.“

Das Blatt erscheint täglich, mit Ausnahme des auf einen Sonn- oder Feiertag folgenden Tages.

Pränumerations-Preise:

Für Local: Ganzjährig 9 fl., Halbjährig 5 fl., Vierteljährig 3 fl. 50 kr., Monatlich 1 fl.

Für Auswärts: Ganzjährig 12 fl., Halbjährig 7 fl., Vierteljährig 4 fl. 50 kr.

Alle für das Blatt bestimmte Sendungen, mit Ausnahme von Inseraten, Pränumerations- und Insertionsgebühren, sind an die Redaktion portofrei einzuliefern.

Administration, Verlag und Inseratenaufnahme:

Buchdruckerei C. Romwalter & Sohn, Grabenstraße 121.

Einzelne Nummern kosten 5 Kreuzer.

Inserate vermitteln: In Wien: Hasenstein & Bogler, Ballhausgasse 10, A. Doppel, 1, Stubenbastei 2, Heinrich Schafel, 1, Bollgasse 12, R. Moser, Seilerstätte 2, M. Dufes, 1, Riemergasse 12. In Budapest: Paulus Gy. Dorotheagasse 11, Leop. Lang, Giselaplatz 3, A. B. Goldberger, Servitenplatz 3.

Insertions-Gebühren:

5 kr. für die ein-, 10 kr. für die zwei-, 15 kr. für die drei-, 20 kr. für die vierstellige und 25 kr. für die durchlaufende Zeile exclusive der Stempelgebühr von 30 kr.

Bei mehrmaliger Einschaltung bedeutender Rabatt.

„Oedenburger Zeitung.“

Mit 1. April beginnt ein neues Abonnement auf die in den XXII. Jahrgang getretene „Oedenburger Zeitung.“ Dieselbe bringt jeden Sonntag: das „Illustrirte Sonntagsblatt“.

Pränumerations-Preise: Ganzjährig 9 fl., halbjährig 5 fl., vierteljährig 3 fl. 50 kr. loco Oedenburg; Auswärts: Ganzjährig 12 fl., halbjährig 7 fl., vierteljährig 4 fl. 50 kr. — Das Abonnement kann auch mit jedem anderen Tage entriert werden.

Die Redaktion. Die Administration.

Der Oppositions-„Ring.“

Oedenburg, 28. März.

Wir wissen aus dem Geschäftsleben der jüngsten Epoche, daß sogenannte „Ringe“ von Kapitalisten gebildet worden sind, die — wie der „Maisring“ unserer aristokratischen Spekulanten, oder „Kohlenring“ der englischen Grubenbesitzer, oder endlich der eben jetzt in die Brüche gegangene „Kupfering“ der Pariser — den Zweck verfolgt haben, das Spekulations-Objekt, sei es nun Mais, Steinkohle oder Kupfer für das „Ring“-Konsortium zu monopolisieren, indem letzteres alle einschlägigen Vorräthe aufzukaufen und sodann nach selbst gestellten, natürlich möglichst hoch gespannten Preisen wieder zu verkaufen gedachte. Wir wissen aber auch zugleich, daß diese „Ring“-Spekulation, in welcher Branche immer sie sich geltend machte, gründlich mißglückte und nicht nur nicht die verhofften Gewinne eintrug, sondern sogar die Unternehmer ruinierte.

Auch die „äußerste Linke“ der politischen Parteien Ungarns verband sich mit der „gemäßigten Opposition“ zu einem „Ring“, der die Regierungsgewalt in unserem Reich für sich monopolisieren zu können hoffte; man hielt den Zeitpunkt der Wehrgezet-Debatte für den geeignetsten, um den durch Tisza bislang beherrschten Markt der

Politik Ungarns an sich zu reißen und sodann denselben selber nach eigenem Gutdünken zu beschicken.

Allein die Spekulation schlug fehl: Die „höchste Fructifizierung“ der Schwierigkeiten der durch die mißbeliebten Wehrgezet-Paragraphe geschaffenen Lage im Lande und insbesondere die rücksichtslose Ausnützung jener Unpopularität, die Koloman von Tisza bei einem großen Theile der Budapestener Bevölkerung wider sich hat, erwiesen sich dennoch als unzureichend, den Wall Tisza zu durchbrechen, welche dem Ministerpräsidenten unbedingt Heeresfolge leisten, selbst dann, wenn einer oder der andere der Gesetzentwürfe, die Tisza auf den Tisch des Hauses legt, ihren Beifall nicht hätte.

Der Rückblick auf diese Wochen und Monate ungarischer Parlamentsgeschichte ist kein erfreulicher; was in dieser Zeit in Budapest und dessen politischen Tochterstädten erlebt worden ist, war völlig geeignet, den ungarischen Partioten und den unparteiischen Beobachter jenseits der ungarischen Grenze in dem Vertrauen auf die politische Reife und Zurechnungsfähigkeit einer so kräftig entwickelten Nation, wie es die magyarische doch anerkanntermaßen ist, zu erschüttern. Die gute parlamentarische Sitte schwand, Anstand und Ordnung entflohen aus dem Hause der Volksvertretung, der Mob auf der Straße und die Jugend in der Aula wetterten darin, die guten Lehren ihrer politischen Meister in Thaten umzusetzen und die Welt mit dem traurigen Ruhme ihres lärmvollen, ungezügeltsten Treibens zu erfüllen. Wären die Feinde Tisza's im Parlamente zu überzeugen und zu besänftigen gewesen, die Aufklärungen der Regierung hätten sie beruhigen müssen. Die schweren Bedenken, welche aus § 14 herausgeklügelt worden waren, sanken angesichts der bekannten entgegenkommenden Haltung der Regierung in nichts zusammen, und § 25 hatte nach den ebenso bekannten Erläuterungen des Landesverteidigungsministers Fejérváry, welcher von der Ausführung dieses gefährdeten Freiwilligen-Paragraphe in der Praxis das freundlichste Bild entwarf, all' seinen Schrecken verloren.

Eine Mehrbelastung allerdings bedeutet das neue Wehrgezet auch für die intelligente Jugend Oesterreich-Ungarns; es zwingt sie zu einer intensiveren Auffassung ihres militärischen Studiums und bedroht sie mit empfindlichen Verlusten, wenn sie diesen Ernst ihrer Wehrpflicht ignoriren und mit frivolem Leichtsin über die dringendsten Anforderungen in der Theorie und Praxis der militärischen Vorbildung zur Tagesordnung übergehen. Daß man diese verhängnißvollen Konsequenzen der Unthätigkeit und des Indifferentismus nur im äußersten Falle eintreten lassen, daß man Alles aufbieten wird, um sie durch humane Handhabung des Gesetzes, durch menschenfreundliche Nachsicht und mangelhafte, namentlich sprachliche Erleichterungen im Unterricht vor dem zweiten Freiwilligenjahr zu bewahren, hat Baron Fejérváry sehr klar und eingehend dargelegt. Aber der „Oppositions-Ring“ blieb unzugänglich der angenehmsten Wahrheit gegenüber, er rief unaufhörlich, suchte und fand auch für diesen Ruf ein Echo auf der Straße, für den Ruf nämlich: caeterum censeo, Carthaginem esse delendam, wobei Herr von Tisza selbstverständlich das Schicksal Carthagos zugebacht war.

Wir haben uns indeß im geistigen Leitartikel an erster Stelle unseres Blattes nicht ganz richtig ausgedrückt, daß nunmehr der Wehrgezet-Entwurf in allen seinen Bestimmungen vom Abgeordnetenhaus angenommen sei. Es ist das bloß so zu verstehen, daß er im Prinzipie zwar allerdings vollständig akzeptirt wurde, — allein in der Spezial-Debatte über die einzelnen Punkte, die jetzt bis zum ominösen Paragraph 25 erledigt sind, können noch immer der Regierung harte Schwierigkeiten bereitet werden.

Der „Oppositions-Ring“ trifft nunmehr seine Vorbereitungen für die nächsten Geschäftskonjunkturen. Mit großem Raffinement spannt er alle seine Kräfte zur weiteren Spekulation an und wird sowohl im nächsten Verlauf der parlamentarischen Wehrgezet-Abwicklung, als namentlich gelegentlich der Budget-Debatte seinen Scharfsinn üben. Die Rekonstruktion des Kabinetts Tisza ist ausschließlich dem Gefühl der Schwäche zuzuschreiben.

Feuilleton.

Nach der Zirkusvorstellung.

Von Herman Bang.

(Schluß.)

Am vorletzten Abend — an dem Abend, verstehen Sie, bevor das geschah, was ich Ihnen erzählen will — ging ich zu Zanfretto, als die Vorstellung vorbei war.

Ich nahm seine Hand und wollte mit ihm sprechen. Aber ich fand nicht ein einziges Wort. Er verstand mich, und indem er mit dem Blick, den ich nur zu wohl kannte, mich anschaute, sagte er: „Ja — es ist entsetzlich!“ Und wir trennten uns.

So kam der letzte Abend. Die Vorstellung verlief wie gewöhnlich. Die Thiere spielten wie geschmeidige Käzchen. Sie sprangen durch ihre Reusen, setzten über Stühle, krochen zu Zanfretto's Füßen. Er war mit seinen Kunststücken zu Ende. Er warf den brennenden Reifen hinaus und begann rücklings, die Pistole in der linken Hand haltend, nach der Thür zu gehen. Er öffnete dieselbe mit der rechten Hand, machte noch einen Schritt — und — da — er glitt aus — fiel vornüber auf das linke Bein und schrie —

Das Weitere erzählt man nicht. . . denn man weiß kaum was man sah: als die Tigerin vor Triumph heulte — welche Töne! — an seiner Kehle hing — und im Saugen ihre lange Zunge lechzend um seinen Hals schlang. . . den blanken Körper an dem feintigen so dicht. . . und Ströme von Blut.

Er fiel gegen die Thür zurück — der Kopf fiel in den vergitterten Vorraum hinaus — die Tigerin heulte über ihm und die Löwen rasten brüllend gegen die Eisenstangen ihres Käfigs.

Man hörte das Schreien der ohnmächtigen Damen und das Köcheln des Todes zwischen dem Löwengebrüll.

Auf welche Weise wir hinaus kamen — das weiß ich nicht — wie sich das Publikum benahm — ich sah es nicht.

Am nächsten Morgen meldeten die Zeitungen, daß die Löwen des Nachts erschossen worden seien. Am Zirkus Cinielli fand in derselben Saison keine Vorstellung mehr statt. Die Gesellschaft ging nach Warschau.

III.

„Erinnern Sie sich unseres Besuchs in Köln?“ sagte nach einer Pause Bernhard Hoff. Wir sahen dort den „musikalischen Hahn“. Das war in der That auch nicht gerade behaglich. . . freilich — war es auf eine andere Weise unheimlich. . . Erinnern Sie sich nicht des Hahns? — Er kam mit

zu einem Hahnenkamm emporgestrichenem Haar herein und war im Uebrigen pierrotweiß mit zwei Zinnoberflecken auf den Wangen. . .

Er ging auf einem Bein in der Menage rund herum und krächte wie ein Hahn — ein ganzes Konzert. . . Seine Hauptnummer war „das verliebte Hähnchen“. Die Gallerie heulte vor Entzücken, wenn er die Henne ein wenig zur Antwort glocken und mit einer Schnur den Kamm auf seinem Kopfe sich erheben ließ.

Eines Abends, als er vier-, fünfmal hervorgerufen worden war, kam der musikalische Hahn herein und nahm mitten in der Menage auf einem Stuhl Platz. Zum Akkompagnement einer Zither, sang der musikalische Hahn eine alte Opernmelodie mit gesprungener Tenorstimme. Der Gesang bestand aus Geheul und Rouladen in undenkbarem Potpourri.

Das Publikum war außer sich vor Begeisterung über das Geheul des Klowns. . . Er saß dort und war fortwährend „Hahn“, und während er sang, schüttelte er seinen Pierrotkopf, verzerrte seinen zahlosen Mund zu Grimassen und durchlief das ganze italienische Opernrepertoire.

Es war mir klar — sofort — daß er durchaus ein wirklicher Säng'r gewesen sein mußte — und jetzt — ja, nun sah er dort und hatte sich selbst zum Besten, während der Pöbel heulte — es war abscheulich mitanzusehen.

ben, das sich der Regierung bemächtigt hat. Bei dem Entscheidungskampfe will der Ministerpräsident nicht nur starke Karten, sondern auch gute Spieler haben. Die ersten Matadore des ungarischen Parlaments sucht er in sein Kabinet hinein-zubringen, um der Opposition nicht nur die brutale Macht der Stimmenmehrheit, sondern die geistige Macht unserer ersten Parlamentarier entgegenzusetzen zu können.

Er hofft, daß es ihm doch gelingen werde, wie auf den Produktionsmarkt des Handels die „Ringe“, so auch in der Politik den „Oppositions-Ring“ zu sprengen. E. M.

Der Wechsel des Landmannes.

Die Frage, ob die Wechselfähigkeit der Landleute eine wünschenswerthe Errungenschaft sei oder nicht? wurde schon öfters ventilirt.

Wer die Natur des Wechsels und die materiellen Verhältnisse der Landleute kennt, wird uns entschieden zustimmen, wenn wir die durch die Erfahrung bestätigte Behauptung aussprechen, daß die Wechselfähigkeit für den Landmann absolut nur schädlich sei.

Als lebende Beispiele könnten wir zahlreiche Landgemeinden anführen, welche durch die Geldbeschaffung ihrer Einwohner, auf dem nicht mehr ungewohnten und durch zahlreiche Geldinstitute und Privatwohlthäter gebotenen Wege des Wechsels an dem Rande des materiellen Niederganges angelangt sind, von welchem sie vor 25—30 Jahren noch gar keine Ahnung hatten.

In vielen solchen Gemeinden ist mit dem Wechsel zugleich auch ein trauriger Wechsel in den Verhältnissen eingezogen. Wo früher mit stattlichem Ohrengespinn die Wirtschaft besorgt wurde, ziehen jetzt mühsam verkümmerte Kählein den hölzernen Pflug und wühlen die Oberfläche des Bodens ein wenig auf, denn ein Acker kann man solche Arbeit mit bestem Willen nicht nennen. Wie die Arbeit, so auch das Erträgniß. Der ungenügend bearbeitete Boden läßt die Saat nur kümmerlich hervorwachsen, aber desto üppiger wuchert über dieselbe das Unkraut, welches weniger tiefen Boden zum Gedeihen braucht, über dasselbe empor. Sie sind sehr hübsch und lebhaft gefärbt diese Blumen des Feldes, aber desto bitterer ist das Brod unter welches ihr Same mitgemahlen wird.

Schon die Häuser eines solchen Dorfes zeigen an, welch' böser Genius dort eingezogen ist. Die wankenden Wände, die verlumpten Strohdächer sind ebenso viele Schilder der Armuth. Die Leute aber sind auch darnach, und durch ungenügende Nahrung und durch die aufgebürdete Sorgenlast, in ihrer physischen Entwicklung zurückgeblieben.

Ein großer Förderer solchen Elendes ist der Wechsel.

Die in größeren und kleineren Städten, namentlich in Marktflecken bestehenden Geldinstitute streuen sozusagen gegen Wechsel das Geld nur so mit vollen Händen aus und der biedere Landmann beehlt sich von diesem „Segen“ so viel als möglich zu erhaschen. Es kostet ihm ja, — wenigstens um das Geld in die Hand zu bekommen, nur seine und zweier Bekannten Unterschriften; als ob man das Geld gar nicht mehr zurückzahlen brauchte, geht es in Saus und Braus zu.

Dann stimmte er plötzlich die Zither und begann zu präladiren.

„Der Hahn! der Hahn!“ rief man von der Galerie.

„Krähe — Hahn!“ riefen sie.

Der Clown präladirte, bis es wieder still geworden war; dann sang er — oder richtiger, murmelte er klagend einen Gesang. . . es war eine neapolitanische Volksweise von Jugend und Liebe.

Ich habe nie Jemand gehört, der mich stärker bewegt hätte, als er. Er saß ganz ruhig da, den Kopf ein wenig zurückgelegt, die Augen zur Decke emporgeschlagen, und sang gedämpft; es lag, so wahr ein Gott im Himmel ist, Jammer in den Noten — und es war auch Kunst darin.

Man applaudirte nicht, als der Gesang zu Ende war. Der „Hahn“ ging mit gebeugtem Haupte unter Schweigen hinaus. Aber einen Augenblick darauf flog er plötzlich koboldstiehend wieder in die Manege und mitten im Zirkus streckte er die Zunge heraus.

Die Galerie heulte und schrie: „Krähe — Hahn — Krähe — Hahn!“

Der Hahn machte ihr mit den Fingern eine lange Nase und lief davon.

Als ich in den Stall kam, saß der Clown auf einer Schiebkarre und spielte mit einem Schweinchen, das sich in einem Käfig neben der Schiebkarre befand.

Einen beträchtlichen Theil dieses Geldes bekommt der Wirth in die Hände. Aber der Taumel ist von kurzer Dauer. Der im Dorfe allwöchentlich stets öfter erscheinende Exekutor ernüchtert die Leute gar bald.

Nehmen wir an, die betreffenden Geldinstitute geben Geld auf Wechsel zu 8 Prozent, aber mit den unter verschiedenen Titeln außerdem noch eingehobenen Gebühren wachsen die Prozente auf 12 Prozent. Dies ist nicht genug, denn man braucht ja auch zwei Giranten. Wenn diese nun etwa für ihr Giro auch keine Gebühr fordern, so ist es doch schicklich sie für ihre Gefälligkeit zu bewirthen, was bei den Prolongationen viermal per Jahr vier Traktamente ausmacht bei denen man sich nicht lumpen lassen darf. Dies macht wieder 6 bis 8 Prozent aus, so daß man getrost die Zinsen auf 18 bis 20 Prozent annehmen kann.

Bei den heutigen Getreide-Preisen aber erschwingt dies die Wirtschaft nicht. Auch darf man nicht übersehen, daß das Landvolk nur einige Monate nach der Ernte hindurch Voargeld besitzt, die übrige Zeit vegetirt es so zu sagen bloß und im Winter gibt es gar keinen Erwerb. Nehmen wir noch etwaige Protestspesen u. s. w. hinzu, so ist das Glend fertig.

Aus all' diesem geht hervor, daß die Wechselfähigkeit für den Landmann ein Danaergeschenk ist. Der Wechsel ist nur für Kaufleute und Händler die das Geld schnell und so fruchtbringend umzusetzen wissen, und die Möglichkeit der Deckung bezugs nicht genirt, weil sie auch dabei noch ihren Nutzen finden. Höchstens kann noch der Beamte ohne größeren Schaden für sich Wechselverbindlichkeiten eingehen, weil er doch ein gewisses Einkommen hat und die Möglichkeit der Deckung berechnen kann. Aber für den Landmann, dessen Einkommen von so vielen Zufälligkeiten, Witterungsverhältnissen und anderen außer dem Bereiche seiner Macht liegenden Bedingungen abhängt, ist die Wechselfähigkeit zumeist nur verderblich und es sollte in anderer Art für seinen Kredit gesorgt werden. v.

Vom Tage.

○ Vom allerhöchsten Hofe. Die bereits aufgegeben gewesene Reise Ihrer Majestät der Kaiserin-Königin nach Wiesbaden ist abermals beschlossen worden. Man berichtet in dieser Beziehung offiziös aus Wien: Der unausgeseht leidende Zustand Ihrer Majestät macht einen entsprechenden Kurgebrauch in Wiesbaden unbedingt notwendig, obgleich die hohe Frau das Reiseprojekt schon gänzlich fallen gelassen hatte. Ihre Majestät wünscht aber in größter Abgeschlossenheit ihre etwa vierwöchentliche Anwesenheit in Wiesbaden zu verleben.

Mit dem Besitzer einer der in Frage gekommenen einsam gelegenen Villen steht der Abschluß nahe bevor. Die Monarchen-Familie will die Osterwoche in stiller Zurückgezogenheit in Bad Fischl verbringen, von wo die Kaiserin-Königin die Reise nach Wiesbaden antreten dürfte.

○ Allerhöchste Auszeichnung. Sr. Majestät der König hat dem Klauenburger kön. öffentl. Notar und Präsidenten der dortigen Notariatskammer Rudolf Schilling, in Anerkennung seiner Verdienste um die Einbürgerung der Notariats-

„Erlauben Sie mir, Ihnen zu danken“, sagte ich zu ihm. „Sie sangen das Volkslied so schön . . .“

„Weinen Sie?“ fragte er fast höhnisch. Und indem er das Schweinchen in die Schnauze stach, fuhr er fort:

„Ja — ich war einmal Künstler.“ Er erhob sich. „Leben Sie wohl, Monsieur“, sagte er, indem er durch den Stall ging.

Nach der Vorstellung sah ich mit dem jungen Sohn des Direktors beim Champagner — ich wollte etwas über den Hahn wissen.

„Wissen Sie denn nicht“, sagte er, „daß das Cachini ist?“

„Cachini? Emanueto Cachini? der Tenor?“

„Ja, Emanueto. — Er besaß sich im Armenhause in Turin — da schlug ihm mein Papa vor, Hahn zu werden . . .“

„Cachini — ist das möglich?“

„Ja — Sie haben ganz Recht, man sollte es kaum glauben . . . Jetzt ist es schon lange her, seit er in Madrid die Goldstücke aus seinen Fenstern den Straßenjungen zuwarf und in Palermo in allen Gläsern seiner Gäste eine Perle auslöste.“

„Wieviel verdient er jetzt als Hahn?“

Der junge Direktorsohn wurde geschäftsmäßig.

„Er macht viel Glück — Monsieur . . . Er hat tausend Franken im Monat. Das ist eine Gage erster Klasse. Ja,“ fuhr er fort, „die Artisten erster Klasse verdienen schweres Geld . . . viel Geld . . . Monsieur.“

Institution, tagfrei den Titel eines königlichen Rathes verliehen.

○ Aus dem ungarischen Reichstage. Die Wehrgejes-Vorlage bildete auch den Gegenstand der Verhandlungen im Abgeordneten-hause vom letzten Mittwoch. Mit ziemlicher Kälte nahm die numerisch schwache Versammlung die Ausführungen der oppositionellen Redner auf.

Bei § 26 beantragte Stefan Nagy die Aufnahme eines neuen Paragraphen, wonach diejenigen Einjährig-Freiwilligen, die die Offiziersprüfung nicht abgelegt haben, auch im zweiten Dienstjahre den Charakter als Einjährig-Freiwillige beibehalten und am Unterrichte der Einjährigen theilnehmen können, um ihnen die Ablegung der Prüfung später zu ermöglichen. Während des zweiten Dienstjahres soll den Einjährigen die Fortsetzung des bürgerlichen Studiums gestattet sein und sollen dieselben auch im zweiten Dienstjahre nicht zu gewöhnlichen Kasern- und Lagerarbeiten verwendet, und in keinem Falle ein drittes Jahr unter der Fahne behalten werden. Schließlich soll das Gesetz vom Jahre 1888 in Betreff der ausnahmsweisen Zurückbehaltung der Reservisten zur Modifikation gelangen. — Hierüber entspann sich eine von der Opposition heftig geführte Debatte, wobei Thaly, v. Bolgár, Ugron und Andere der Regierung hart zusetzten, deren Standpunkt Baron Fejérváry standhaft vertheidigte. Zuletzt wurde der Vermittlungs-Antrag Almásy's angenommen und Nagy's Amendements dem Wehr-Ausschusse zur Begutachtung und Antragstellung zugewiesen.

Ebenso ein Antrag Fenyvesy's, welcher für Jünglinge nach bewiesener hervorragender künstlerischer Befähigung, kraft besonderer Gestattung des Ministers, das Recht des Einjährigen-Dienstes fordert, falls sie vermöge ihres Studienganges zu der Begünstigung nicht berechtigt sind.

Bei § 27 wurde ein Antrag Czirer's, die Mediziner sollten nur zwei Monate unter den Waffen dienen und diese Dienstzeit am 1. Oktober beginnen können, abgelehnt.

Bei § 32 wurde ein Antrag Frányi's, die Volksschullehrern eingeräumte Begünstigung, nur acht Wochen aktiv dienen zu müssen, solle auch auf Adiotenlehrer und Kleinkinderbewahrer ausgedehnt werden, angenommen.

Die Debatte gedieh übrigens bis § 33 inklusive, worauf Szederkényi wegen des Baues Theißbrücke bei T. Füréth interpellirte.

○ In Holland naht die Stunde der Entscheidung, jeder Tag kann die Kunde vom Ableben des Königs bringen. Aus Haag begaben sich Ministerpräsident Mackay, der Minister des Außeren Harjen und Justizminister Ruys nach Schloß Loo, um mit der Königin Emma endgültig die Frage der Einsetzung einer Regentenschaft zu regeln. Die Ernennung Heemskercks zum Regenten erfolgt deshalb, weil Königin Emma die Uebernahme der Regentenschaft trotz der Witten der Regierung verweigert hat. In Luxemburg übernimmt definitiv der Herzog von Nassau die Thronfolge.

○ Die Begegnung zweier Königinnen, welche am 27. d. auf spanischem Boden zwischen den beiden weiblichen Herrschern auf europäischen Thronen, zwischen den Königinnen Viktoria und Marie Christine stattfindet, bildet eine anmutsvolle Idylle in dem Buche der sonst von politischen Plänen und Projekten erfüllten zeitgenössischen Monarchen Zusammenkünfte. In San Sebastian, wo die Königin von Spanien ihren illustren Gast aus England begrüßte, wird gewiß nicht viel von hoher Politik und von Kriegs- und Friedensfragen gesprochen werden, desto mehr vielleicht von menschlichem Kummer und Leid, dem beide hohen Frauen mit ihrem Lebensglück den Tribut gezahlt haben. Königin Viktoria soll ein wunderbares Mitempfinden für alle Diejenigen haben, die gleich schwer wie sie selbst durch den Verlust eines theureren Gatten betroffen wurden. Der Balsam ihrer Worte wird der Königin von Spanien Linderung gewähren, die so früh schon verwitwet und auf sich allein gestellt ist, die Regierung in Spanien dabei aber besser und wirksamere führt, als es mancher Mann vor ihr zu Stande gebracht hat.

○ Czar und Geistlicher. Als der Czar am 13. März, dem Todestage seines Vaters, die Festungskirche betrat, um dort einer Seelenmesse beizuwohnen, kam ihm, wie üblich, der Geistliche entgegen, um ihm das Kreuz zum Kusse zu reichen. Ehe er jedoch den Czaren das Kreuz naheführte, begann er zur Ueberraschung Aller eine kurze Rede, in welcher er auf die Bedeutung des Tages hinwies, vom göttlichen Amte des Czaren sprach und schließlich mit den Worten schloß, die zwei größten Feinde des Czaren seien der Hausminister Graf Woronzoff-Daschkoff und der Procurator des Synods Bobedonosszoff. Der Czar übergibt vorläufig diesen Vorfall, ließ aber

sofort n
nehmen.
Geistlich
Frenha
Wirtlich
Der St
gung k
weil die
weise
Ritter t
leidend.
der Bis
allein r
sondern
seinem
gefäh
27. d.
bedeuten
fönlich
stand
geboren
Bewegu
der am
russi
wurde
ferlicher
glei
zwei a
wurden
des kai
und br
fam n
in Ge
werden
haltung
20. d.
Verbin
suchung
entleib
zensk
gefunden
Abge
woch
die Z
ten R
geord
— W
als dre
mit de
Karl
lichen
welche
sichtig
die J
Hans
nur de
laden
Zbor
Major
und n
anbera
als ar
niens
in S
jati
nani
endum
den V
der
erliche
von
auf
im
Ausw
ungar
delte
Kinn
werth
sie w
als
jung
Staat
bei d
Die
werde
1.51
der
und
Abbl
gebra

sofort nach der Seelenmesse eine Untersuchung vornehmen. Deren Ergebnis ist, daß der betreffende Geistliche als verrückt erklärt und in ein Irrenhaus gesperrt worden ist. Er soll aber in Wirklichkeit geistig nicht gestört sein.

Verfolgung des Abgeordneten Lukacs. Der Staatsanwalt hat den Antrag auf Verfolgung des Abgeordneten Julius Lukacs gestellt, weil dieser bei dem Märzfeier-Meeting in Stuhlweissenburg gräßliche Schmähworte gegen die Ritter des goldenen Vließes ausgestoßen haben soll.

Seine Heiligkeit der Papst ist ernstlich leidend. Er nahm wohl am 27. d. die Konsekration der Bischöfe von Florenz und Siena vor, allein nicht wie üblich, in der Sixtinischen Kapelle, sondern in der Sala ducale, weil die Ärzte bei seinem gegenwärtigen Zustande jede Erhaltung für gefährlich halten.

Todesfall. Lord John Bright ist am 27. d. gestorben. John Bright war eine der bedeutendsten und interessantesten politischen Persönlichkeiten Englands. Noch nicht 30 Jahre alt, stand Bright, welcher am 16. November 1811 geboren wurde, bereits im Vordergrund der großen Bewegung gegen den Kornzoll.

Ein Attentat auf den Czaren. Während der am 19. d. erfolgten Uebersiedlung des russischen Kaiserpaars nach Gatschina wurde von unbekanntem Thäter versucht, den kaiserlichen Zug unweit von Gatschina zum Entgleisen zu bringen, indem auf die Schienen zwei alte Schienen der Quere nach niedergelegt wurden. Zum Glück bemerkte der Lokomotivführer des kaiserlichen Zuges rechtzeitig die beiden Schienen und brachte den Zug zum Stehen. Das Kaiserpaar kam mit einer Verspätung von nur 6 Minuten in Gatschina an. Mit diesem Attentatsversuche werden die zahlreichen Hausdurchsuchungen und Verhaftungen, welche in der Nacht vom 19. auf den 20. d. in Petersburg vorgenommen wurden, in Verbindung gebracht. Während einer dieser Hausdurchsuchungen in der Gasse Po Ligowka, Haus 105, entlebte sich ein Handwerker Namens Anton Farzenski, bei welchem kompromittierende Gegenstände gefunden wurden.

Der Inkompatibilitäts-Ausschuß des Abgeordnetenhauses verhandelte am letzten Mittwoch unter Vorsitz des Grafen Ladislaus Esáky die Inkompatibilitäts-Angelegenheit des Abgeordneten Karl Pulsky, gegen den bekanntlich der Abgeordnete Sigmund Esatár vorgebracht, daß seine — Pulsky's — Abgeordneten-Diäten seit länger als drei Monaten gepfändet sind, was bekanntlich mit dem Abgeordneten-Mandat unvereinbar ist. Karl Pulsky hat den Ausschuß in einem schriftlichen Gesuche um eine Fristerstreckung ersucht, welches Gesuch der Ausschuß jedoch nicht berücksichtigte. Trotzdem gewährte aber der Ausschuß die Fristerstreckung auf Grund des § 134 der Hausordnung, nach welchem zur Verhandlung nicht nur der Beklagte, sondern auch der Kläger vorzuladen ist. Die Ausschußmitglieder Bekter und Zboray erklärten sich gegen die Erstreckung, die Majorität des Ausschusses aber bewilligte dieselbe und wurde die nächste Sitzung für den 9. April anberaumt.

Die Erbfolge in Rumänien. Am 26. d. als am Jahrestage der Proklamirung Rumäniens zum Königreiche, kündigte die Regierung im Senate feierlich die bevorstehende Intronisation des Thronfolgers Prinzen Ferdinand von Hohenzollern an, der nach Vollendung seiner militärischen Studien nunmehr dauernden Aufenthalt in Rumänien nehmen wird, wodurch der Weiterbestand der Dynastie gesichert erscheint.

Auswanderungsschwindel. Durch Briefe von Auswanderern wurde die Budapester Polizei auf Wiener Agenten aufmerksam gemacht, welche im Mittelpunkt des seit langer Zeit betriebenen Auswanderungsschwindels stehen. Den aus Oberungarn auswandernden Bauern wird der schwindeltreibende Agent als ein Herr mit verbundenem Kinn bezeichnet. Derselbe erwartet die bedauernswerthen Opfer auf dem Nordbahnhofe, von wo er sie weiterbefördert. Ein Tuch um das Kinn dient als Erkennungszeichen.

Bahn-Angelegenheiten. Infolge Ablösung der Ungarisch-galizischen Bahn übernimmt der Staat die jährliche Zinszahlung von 1.093,725 fl. bei der Böhmisches Westbahn von 1.674,355 fl. Die Ausgaben des Kommunikationsministeriums werden um 1.227,510 fl., die Einnahmen um 1.517,500 fl. erhöht. Die Regierung sichert auch der Investitionsanleihe für die österreichische Strecke der Westbahn per anderthalb Millionen Steuer und Stempelfreiheit. Auch die Vorlage wegen Ablösung der Ungarischen Westbahn wurde eingebracht.

Telegramme.

Berlin, 28. März. Der ehemalige österreichische Oberstlieutenant, Militärschriftsteller und Erfinder des Rotationszünders Wilhelm Ritter v. Breithaupt ist in Kassel gestorben.

Belgrad, 28. März. Fünfehn Pirotter Bürger, die im serbisch-bulgarischen Kriege nach der Einnahme Pirotts dem Fürsten von Bulgarien huldigten und sich dadurch des Landesverrathe schuldig machten, wurden von der Regentenschaft heute begnadigt.

Im gestrigen Ministerrathe wurde durch akzeptirte Ersparungen das Defizit von sieben Millionen auf die Hälfte herabgemindert. Montag Vormittags 10 Uhr explodirte eine Petarde vor der königlichen Manege. Es wurde Niemand verletzt.

München, 28. März. Aus offiziellen Quellen verlautet heute, der Ministerrath sei nicht geneigt, die Vertreter Bayerns im Bundesrathe im Sinne einer Ausdehnung und Verschärfung des Sozialisten- und Pressegesetzes zu instruiren.

Lokal-Beitrag.

Amtliche Publikationen der Kommune Oedenburg.

Vom Magistrate der köngl. Freistadt Oedenburg.

3. 1861 Grh.
1889

Kundmachung.

Es wird hiemit zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß der Konkurs bezüglich der in den Militär-Erziehungs- und Bildungs-Anstalten im Jahre 1889-90 zu belegenden ungarischen Staats-Stiftungsplätze im städtischen Einkommenssamte für Jedermann zur Einsicht aufliegt.

Oedenburg, aus der am 20. März 1889 abgehaltenen Magistrats-Sitzung.

Der Stadtmagistrat.

Lokalnotizen.

*** Allerhöchste Auszeichnungen.** Seine Majestät der König geruhte für vieljährige, treue, eifrige und erprießliche Dienste dem pensionirten Herrn Postverwalter Johann Dfner, und dem Post- und Telegraphen-Direktionskassier des Ruhestandes, Herrn Karl Fendt das goldene Verdienstkreuz mit der Krone Allergnädigst zu verleihen. Wir gratuliren den beiden verdienstvollen Mitbürgern zum ehrenvollen Zeichen der königlichen Anerkennung ihres ausgezeichneten Wirkens als Staatsbeamte.

*** Das Konzert des Oedenburger Männergesang-Vereines,** welches morgen Abends im großen Kasino-Saale abgehalten wird, umfaßt nachstehendes Programm: 1. Oeuvratur zu dem Drama: „Die Gefangenschaft Franz Rakoczy's,“ Kapelle des Inf.-Rgt. 76. Dirigent: Herr Josef Zistler. — 2. Grieg: „A honkeresó.“ „Oedenburger Männergesangverein.“ Klavierbegleitung Herr Dr. R. Arnold. — 3. Huber: „Gyözelmi dal.“ „Liederfranz.“ Chormeister Herr Johann Büttl. — 4. Beethoven: Klavier-Sonate, vorgetragen von Frau Bancsó. Begleitet von der Kapelle des 76. Inf.-Rgt. dirigirt vom Kapellmeister Herrn Josef Zistler. — 5. Rapi: „Arpad sirja.“ „Gemischter Chor“ dirigirt vom Komponisten. — 6. Wieniawski: „2. Polonaise für Violine.“ Vorgetragen von Herrn Franz Hauer. Klavierbegleitung: Herr Béla von Király. — 7. „Magyar népdalok.“ „Wirtschaftsbürger Männer-Gesang-Verein.“ Chormeister: Herr Franz Weinharr. — 8. Abt: „Bineta.“ Oedenburger Männergesang-Verein „Liederfranz.“ Dirigent: Herr Johann Büttl. — 9. Hubay: „Fischer-Lied.“ Oedenburger Männergesang-Verein. Begleitet am Klavier von Herrn Dr. Karl Arnold. — 10. Zistler: Fantasie aus Verdi's Oper: „Othello.“ Kapelle des Inf.-Rgt. 76. Dirigent: Herr Kapellmeister Josef Zistler.

Das Konzert findet zu Gunsten des Fahnenfonds des „Oedenburger Männer-Gesangvereines“ statt. Logen- und Galleriesitze sind, wie auch aus den Plakaten ersichtlich, bei Herrn Julius Fuhrmann, die anderen Billets bei Herrn Buchhändler Franz Kleinka zu haben. Erwähnung verdient, daß auch Studentenkarten à 30 kr. ausgegeben werden. Nach dem Konzerte ist im Speisesaale (I. Stock) ein gemeinschaftliches Souper projektirt.

*** Verlobung.** Der Herr Buchhalter der „Oedenburger Bau- und Bodenkreditbank“ Arthur Brochazka, hat sich mit der anmuthigen Tochter Emilie, des Herrn Oberbuchhalters der „Oedenburger Sparkassa“ Karl Schmidt, verlobt. Wir gratuliren herzlich dem glücklichen Brautpaare zum baldigen Antritte des heiligen Ehestandes, der ihnen nur Tage ungetrübter Lebensfreude bereiten möge.

*** Großes Konzert.** Am nächsten Dienstag, den 2. April, wird im hiesigen kleinen Kasino-Saale ein sehr interessantes Vokal- und Instrumental-Konzert abgehalten werden. Die Veranstalter erfreuen sich eines weitverbreiteten, ehrenvollen Rufes in der Kunstwelt.

Herr Emil Weeber ist ein in Wiener musikalischen Kreisen sehr geschätzter Klavier-Virtuose und steht auch bei den Oedenburger Tonfreunden gewiß noch im besten Andenken. Die Haupt-Mitwirkende ist eine brillante Sängerin von einer wahrhaft pikanten und fesselnden Erscheinung. Frä. v. Morini — so heißt die junge Dame aus der italienischen Aristokratie — hat ihre sorgfältigen Gesangsstudien mit dem glänzendsten Erfolge absolvirt und ähnelt ihr prächtiges, schön ausgebildetes Organ am Meisten in Bezug auf Timbre und Behandlung dem der bekannten k. k. Hofopernsängerin Frä. Renard. Sie hat in Wien schon oft in großen Konzerten italienisch, französisch und deutsch gesungen und stets brillanten Erfolg, Applaus und reiche Blumenpenden errungen.

Herr Battini endlich, der Dritte der Konzertanten vom nächsten Dienstag, ist eine Spezialität auf dem Gebiete des . . . Koloraturgesanges. Er trillert und bringt Staccatis und Fiorituren trotz der besten Koloraturfängerin. In diesem bei einem Manne doch sehr ungewöhnlichen Genre des Gesanges dürfte Herr Battini kaum einen Nivalen haben. Bei aller Technik seines Vortrages tritt aber auch ein tiefes Gemüth zu Tage und so ist sein Gesang, trotz aller Verschönerung doch edel und von tiefem Gehalte.

In diesem Sinne lauten die Wiener Zeitungsstimmen über die drei Konzertgeber. Wir sind jedenfalls auf ihre Leistungen gespannt. Da nun auch das Programm ein sehr gewähltes ist, ist wohl auf einen zahlreichen Besuch dieses vielversprechenden Konzertes zu rechnen.

Gerichtshalle.

Schlussverhandlungen des Oedenburger k. u. Gerichtshofes als Kriminal-Gericht.

Vorsitzender: Herr G.-Pr. Dr. Héricz-Lóth. Botanten: Herr G. R. v. Sándorffy und Guzmits. Schriftführer: Herr G.-R. Dr. v. Sperjesy. Staatsanwalt: Herr v. Barga.

(Der Weg zum Deanderl.) Der Burische Németh (Szigli) János aus Agyagos war am 26. Dezember v. J. Abends im Wirthshause zu Szergény, wo er mit seinen Kameraden Acs Gáspár, Andor János und Kiss László zechte. Hierauf verfügte er sich zu Németh (Deák) György, um dessen Mädchen zu besuchen. Dorthin kam auch der Burische Horvath László aus Szergény, der den Németh (Frigli) angeblich von dort verjagt hat. Németh (Frigli) verfügte sich auf die Gasse, wo er seine Kameraden antraf. Er nahm den Stock des Acs zu sich, ging zum Hause des Mädchens zurück und rief hinein der Horvath soll jetzt herauskommen wenn er Muth hat. Horvath kam nicht, aber statt seiner kamen Balázs Pál und Horvath Bálint die ihm sagten, er soll den Horvath mit Ruhe lassen, denn dieser habe ihn nichts zu Leide gethan. Balázs Pál, Horvath Bálint und Németh János gingen nun auf die Gasse, dort aber schlug Balázs den Kiss László zweimal mit dem Stock und verlegte ihm auch einen Messerstich in den Arm. Kiss blieb ihm die Hiebe auch nicht schuldig, aber ernste Verletzungen haben sie sich nicht zugefügt. Nun aber fiel Németh Frigli János über den Balázs her und schlug denselben mit einem derben knorrigen Prügel derart auf den Kopf, daß er zusammenstürzte und eine schwere Verletzung davon trug, welche mehr als 20 Tage Heildauer beanspruchte, indem ein Knochenbruch auf der Schädeldecke stattfand und die letzten Knochen splitter noch am 31. Tage nach der Verletzung aus der Wunde ausgehoben wurden.

Németh Frigli János wurde deshalb heute wegen Verbrechen's der schweren körperlichen Verletzung zum Kerker in der Dauer von zwei Jahren verurtheilt, hat die Gerichtskosten und an den Beschädigten 46 fl. 98 kr. Kur- und Entschädigungskosten zu bezahlen.

Tagesneuigkeiten.

+ Milchrevision. Vor Kurzem wurde bei den Geschäftsleuten in den zehn Gemeindebezirken in Wien eine Milchrevision vorgenommen und hierbei von den Organen des städtischen Markt-Kommissariates bei 462 Parteien 25.971 Liter Milch und 149 Liter Rahm untersucht. Bei 6 Parteien wurden 142 1/2 Liter wegen zu geringer Qualität konfiskirt, die Parteien selbst aber dem Magistrate zur Strafamtshandlung angezeigt. — Bei einer an

den Linien Wiens in den Morgenstunden vorgenommenen Revision wurden bei 328 Parteien 35.598 Liter Milch untersucht und davon bei acht Parteien 159 Liter Milch konfisziert und anschlüsselt. Gegen die betreffenden Eigentümer wurde die Strafamtshandlung eingeleitet.

+ **Hochwasser.** Dem Szegediner Fluß-Ingenieuramt wurde gemeldet, daß die Körös bei Gyoma um 24, die Szamos bei Szatmár um 92, die Maros bei Brad um 75 Cm. gestiegen sei; auch die Theiß ist bei Tokaj und Szegedin gestiegen. Bei Soborin hat die Maros so zugenommen, daß man bereits Schutzvorkehrungen trifft. — Aus Lemberg wird berichtet: Nach Telegrammen aus Jaroslau nimmt die San-Über-schwemmung immer größere Dimensionen an. In das Fundationsgebiet kann man nur mit Rähnen gelangen. Die Anrainer der überschwemmten Ufergemeinden vermochten kaum ihr Leben zu retten. Zahlreiche Häuser sind eingestürzt; mehrere Sandbrücken wurden von den Fluthen fortgeschwemmt.

+ **Juwelier Scharf.** Am 25. d. Mittags ist der bekannte Erfinder und Erzeuger imitirter Edelsteine, der sogenannte „Scharfsche Diamanten“, Herr Sigmund Scharf, in Wien, plötzlich an Herzschlag gestorben. Er war erst 47 Jahre alt.

+ **Graf und Gräfin Hartenau.** Aus Preßburg wird geschrieben: Laut hieher gelangten Briefen an die Verwandten der Gräfin Hartenau (Johanna Loisinger) bestellten die Eltern der jungen Prinzessin eine größere Jahreswohnung. Graf und Gräfin Hartenau werden den ganzen August oder September hier zum Besuche der Eltern zubringen.

+ **Den Gatten verbrannt.** Aus Belgrad wird mitgetheilt: Am 27. d. ereignete sich hier ein schauererregendes Verbrechen. Eine Frau hat ihren Mann, weil er betrunken nach Hause kam, während er schlief, vom Kopf bis zum Fuß mit Petroleum begossen und dann angezündet. Als er

von den Schmerzen erwachte, vermochte er nicht mehr um Hilfe zu rufen und verbrannte gänzlich.

Theater, Kunst und Literatur.

Wir haben wiederholt auf die neueste encyclopädische Unternehmung, die siebente Auflage des **Pierer'schen Konversations-Lexikon**, herausgegeben von Josef Pirier, mit Universal-Sprachen-Lexikon nach dessen System hingewiesen, das die rührige Verlagsbuchhandlung W. Spemann in Berlin und Stuttgart, in ihrer ersten Antikubidung, treffend als „das originellste Werk der Welt“ bezeichnet hat. Wir haben auch wiederholt die Gründlichkeit, seine rein sachliche unparteiische Darstellung des Gegenstandes, seine Vorzüge und seine erstaunliche Reichhaltigkeit anerkannt, und er beweist dies im Fortschreiten immer wieder auf's Neue. Der „Pierer“ ist uns unter den literarischen Erscheinungen das liebste und vertrauteste Buch geworden. Er erregt auch in seiner jetzigen Gestaltung eine ganze Handbibliothek. Wer ihn besitzt, hat zwölf alphabetische Wörterbücher der zehn bedeutendsten lebenden und der beiden klassischen Sprachen (böhmisches, dänisch, englisch, französisch, holländisch, italienisch, russisch, schwedisch, spanisch, ungarisch, griechisch und lateinisch), er hat an ihm einen Hansichs nie verlassender, leicht fasslicher und erschöpfender Belehrung über das gesamte heutige Wissen, er besitzt einen geographischen Handatlas sorgfältigster Ausführung, einen staunenswerth reichen Bilderatlas über antike und neuzeitliche Kunst, ein erschöpfendes Illustrationswerk über Völkertypen, Technik, Zoologie, Botanik u. a. Bei der ganzen Fülle des Gebotenen ist die Anordnung und Eintheilung eine bewundernswürdig übersichtliche, handliche und praktische, die Korrektheit des Druckes ist musterhaft, die Ausstattung eine der Bedeutung des Werkes würdige und geschmackvolle, Preis bekanntlich ein sehr billiger (230 Lieferungen à 35 Pfg., oder 25 Halbbände à 3 M. 25 Pfg., oder 12 elegant gebundene Halbfranzbände à 8 M. 50 Pfg.), so daß auch der Minderbemittelte im Stande ist, sich mit dem Pirier den besten Haus- und Familienchatz anzuschaffen. Bestellungen auf den „Pierer“ nehmen alle Buch- und Kunsthandlungen zu jeder Zeit entgegen.

Lotto-Ziehungen vom 27. März.

Prag:	38	6	75	87	47
Lemberg:	41	76	75	12	2
Hermannstadt:	74	9	30	1	58
Junserbruck:	21	58	16	25	75

Fruchtpreise in Oedenburg.

Vom 26. März 1889.
Weizen 7.25 bis 7.45, Roggen 6.10 bis 6.30, Gerste 6.70 bis 7.20, Hafer 6.15 bis 6.40, Mais 5.20 bis 5.40, Heu 1.70 bis 3.40 Stroh 1.30 bis 1.90.

Kurse der Wiener Effekten-Börse.

Vom 28. März 1889.
Obligations u. Lose: Destr. Papier-Rente 83.85 Destr. Silber-Rente —, 4% ung. Gold-Rente 103.— Ung. Papier-Rente 94.45 1860-er Lose 146.75 1864-er Lose 189.50 1870-er ung. Brämen-Anlehen 142.75, Theiß Lose 129.—, Serbisch: Lose —, Ung. Grundentlastungen 105.— Siebenbürger Grundentlastungen 104.90, Attica; Anglo 131.—, Bankverein 108.50 Bodentredit 288.50 Credit 303.75 Ung. Credit 310.75 Depositen 189.50 Ung. Hypothek —, Union 231.90 Ung. Eskompt- u. Wechselbank —, Länderbank —, Tabakfabrik —, Elisabethbank —, Karl-Ludwig 204.50 Rajbau-Dorberger 157.— Destr. Nordwestbahn 182.— Rudolfbahn —, Staatsbahn 243.50, Südbahn 99.75 Tramway 234.25 Ung. Westbahn 184.75, Galizien & Mähren-Dukaten 5.72 Napoleon d'or 9.59, Mark 59.25.

Eisenbahnverkehr.

(Vom 1. Dezember 1888.)

Abfahrtszeit der Züge von Oedenburg.

Südbahn. (Prager Zeit.) In der Richtung nach Wien: 5 Uhr 52 M. Früh; 7 Uhr 14 M. Früh; jeden Montag u. Freitag: 10 Uhr 20 M. Vorm.; 12 Uhr 30 M. Nachm.; 6 Uhr 25 M. Abends. — In der Richtung nach Steinamanger resp. Kanizsa: 9 Uhr 10 M. Vorm.; 4 Uhr 40 M. Nachm. 8 Uhr 01 M. Abends; 10 Uhr 14 M. Nachts.

Maaberbahn. (Budapester Zeit.) In der Richtung nach Wien: 10 Uhr 40 Minuten Vormittag; 6 Uhr 20 Minuten Abends. In der Richtung nach Raab: 6 Uhr 20 Minuten Früh; 6 Uhr 35 Minuten Abends.

Verantwortlicher Redakteur: Ernst Marbach.

Redaktionsbureau: Széchenyi-Platz Nr. 15/16.

Herausgeber und Verleger: C. Romwalter & Sohn.

Zu vermieten

per 1. Mai: In der Esterházystraße Haus Nr. 5, sammt Garten ganz oder auch getheilt in zwei Wohnungen;
per 1. August: Eine Wohnung im ersten Stocke, im neu-erbauten Hause: Bahnhofstraße Nr. 20.
Näheres bei: **W. Schneider**, Baumeister, Holzmarkt 5.

Kalk für Bauzwecke.

Der Gefertigte beehrt sich hiemit allen p. t. Unternehmern und Bauherren anzuzeigen, daß er in seinen erbauten Kalköfen aus **hartem Höfleiner Stein vorzüglichen und ausgiebigen Weißkalk** erzeugt und denselben jederzeit zu billigem gestelltem Preis in kleinen und größeren Quantitäten verkauft. Anmeldungen werden in der Baukanzlei, Holzmarkt Nr. 5 entgegengenommen und dafelbst auch die Anweisungen auf Kalk ausgestellt.
Zur Bequemlichkeit der p. t. Kunden befindet sich auf dem Kalkofen selbst eine Brückenwage.

Franz Schneider.



Besser als die französischen Cognacs, von welchen die meisten wegen der vollständigen Verwüstung des Charentais Weingebietes ganz oder theilweise aus Spiritus erzeugt werden.

Bistiger als die wenigen noch aus Wein gewonnenen, durchaus nicht besseren, französischen Cognacs, weil auf denselben 1 fl. 60 kr. per Bouteille, Zoll- und Frachtposten lasten. Auf Grund der amtlich im Etablissement entnommenen Stichproben von dem Universitäts-Prof. Dr. F. Oberjanitzkyrath Dr. Ludwig und dem Vorstand der k. k. Versuchstation in Klosterneuburg Prof. Dr. Köhler untersucht, und auch zu medizinischen Zwecken als vorzüglich befunden.

Angewendet und empfohlen von den Herren Hofrath Albert, Hofrath Willroth, Professor Chrobak, Hofrath Carl Braun v. Fernwald, Hofrath Gustav Braun, Sanitätsrath Vier, Regierungsrath Schnitzler in Wien, Prof. Dr. v. Korczynski, Direktor der med. Klinik in Kratau.

In Oedenburg bei dem Apotheker Eng. Graner, bei den Kaufleuten: Ant. Brandl jun., W. Weichselth und bei den Conditoren: C. F. Falt, F. Thier.

Erste k. k. priv. Schattauer

Kunst-Basaltstein-, Chamotte- und Steinzeugwaaren-Fabrik

C. Schlimp,

Caolin-Schlemmwerk Wienau b. Znaim, Wien I., Maysedergasse Nr. 4.

Klinkerpfaster für Trottoirs, Einfahrten, Höfe, Ställe und Straßen. Röhre, Kaminansätze, Platten und Gefäße aus glafirtem Stein- und Feuerfeste Chamotteziegel, Rauch und Heizrohre, Caolinerde doppelt geschlemmt, naturweiß.

Doppelt glasierte Kaminansätze.



Kanal-Röhren.



Ausführung von Steinzeugkanalisirungen.

Die 4 1/2 %igen Pfandbriefe der Ungarischen Landes-Central-Sparkassa

eignen sich vorzüglich zur Kapitalanlage und sind mit Rücksicht auf ihre Sicherheit den Anlagepapieren ersten Ranges anzureihen.

Die Hypothekendarlehen werden nur auf Grund exakter Schätzung und den Bestimmungen der Statuten genau entsprechend bewilligt und wird grundbüchlerlich angemerkt, daß das Pfandrecht zur ausschließlichen Sicherheit der Pfandbriefbesitzer dient.

Die Pfandbriefe werden über Beschluß des Ministerrathes und gemäß Verordnung der hohen Ministerien in allen Zweigen der Verwaltung und Justiz bei allen Aemtern und Behörden als Kaution und Badium angenommen. Die Pfandbriefe werden bei den Haupt- und sämmtlichen Zweiganstalten der österr.-ung. Bank zur Bezeichnung zugelassen.

Die Pfandbriefe sind mit halbjährigen Zinsen-coupons versehen, welche am 1. März und 1. September

fällig und ohne Abzug eingelöst werden.

Die Pfandbriefe werden innerhalb 40 Jahren im Wege der Verlosung oder des Rückkaufes amortisirt.

Die Pfandbriefe gelangen in Appoints zu fl. 100, 500, 1000, und fl. 5000 zur Ausgabe und sind stets zum Tages-Kourse erhältlich bei der

Altiengeellschaft der Oedenburger Bau- u. Bodentreditbank.